

Nachrichten → Bad Grund



Bayerischer Nachmittag mit Volksmusik und Kuchen: Margot Hellwig trat im Deutschen Haus auf. Foto: Mark Härtl

Oktoberfest-Nachmittag in Badenhausen

"Da gehe ich zu den Leuten an die Tische"

Von Martin Baumgartner

BADENHAUSEN. Als publikumsnaher Volksmusik-Star ohne Berührungssängste präsentierte sich eine gut gelaunte Margot Hellwig am 4. Oktober im "Deutschen Haus". Sie brachte ihre überwiegend älteren Zuhörer schon mit den ersten Tönen in Schwung: Die klatschten vergnügt mit, schunkelten - und einer der anwesenden Herren stellt sich sogar als Jodel-Talent heraus.

Bereits mit ihrem ersten Stück, "Festival der Volksmusik", traf Margot Hellwig offenbar genau den Geschmack der Gäste im "Deutschen Haus", die sich vor dem Auftritt des Stargastes schon den Kuchen hatten schmecken lassen. Auf diese Weise gestärkt, klatschte das Publikum eifrig im Takt und bereitete der Hellwig einen Einzug wie ins Musikanten-Stadl. Und sie sang: "Die Herzen auf, die Stimmung steigt, jetzt ist Musikantenzeit." Es war der Auftakt zu einem unterhaltsamen Nachmittag, der das miserable Wetter draußen vergessen ließ.

Die Sängerin aus Oberbayern hatte eine breite Auswahl ihres Repertoires im Programm, von Tiroler Liedern über Operetten-Nummern bis zu Trinkliedern und Liedern über das Fernweh. Schon beim dritten Stück, dem Lied vom Salzkammergut, wurde bereits geschunkelt: In Badenhausen kann man eben auch "gut lustig sein". Wie es sich für die Tochter und langjährige Bühnenpartnerin der "Jodelkönigin" Maria Hellwig gehört, bewies auch Margot Hellwig ihr Können in dieser alpenländischen Gesangsform - und sie lud ihre Zuhörer beim "Kufsteiner Lied" zu einem spontanen Jodelkurs ein. Dabei zeigte sich, dass im Publikum ein Meisterjodler saß, wie die Hellwig anerkennend verkündet, nachdem sie den "Juchzer" des Mannes gehört hatte.

Dann ging es musikalisch "weiter die Donau runter" ins schöne Wien, wo bekanntlich "Engel Urlaub machen". Margot Hellwig besang die Wanderlust des Müllers und auch das Heideröslein. Es gab den Schneewalzer und ein Blumen-Medley. Zum Schluss sang sie "Muss i denn zum Städele hinaus".

Ihr Auftritt am Donnerstag in Badenhausen war kurzfristig zustande gekommen. Am Vortag war sie in Giffhorn, und auf dem Weg zurück nach Bayern machte sie Station bei Lothar und Thomas Finze, mit denen sie seit einigen Jahren eine

Freundschaft verbindet. "Wir drei waren vom ersten Tag an ein Herz und eine Seele. Die beiden waren auch schon mal zum Oktoberfest bei uns zu Besuch", sagt sie über die beiden Gastronomen, die sie damals bei ihrem ersten Auftritt im "Deutschen Haus" kennengelernt hatte.

Mit Lothar und Thomas Finze alias "Kim und "Roy" stand Margot Hellwig dort auch schon gemeinsam auf der Bühne. "Das war so lustig", erzählt sie. "Die sind ja so schön hergerichtet. Die Wimpern. Und die Federboas."

Obwohl sie mit 71 Jahren auch ihren Ruhestand genießen könnte, zieht es die Sängerin immer noch auf die Bühne - wo man ihr ihr Alter nicht anmerkt, soviel Präsenz hat sie. Auch ihre Stimme ist nach wie vor kraftvoll und klar. Die Bühne reize sie einfach immer noch: "Es ist schön, dieses bunte Leben. Man muss sich immer wieder neu einstellen, auf den Saal, auf das Publikum. Es ist nie eintönig, nie Routine." Aber das Lampenfieber ist ihr auch nach mehr als 50 Bühnenjahren geblieben, "bis zum ersten Ton."

Und ein Auftritt vor einem relativ kleinen Publikum wie in Badenhäusern sei immer etwas Besonderes: "Weil man ganz nah an die Leute rankommt", sagt sie. Vor einigen Tagen war sie noch mit Florian Silbereisen auf Tour, sang in großen Hallen vor drei- bis viertausend Menschen. "Da ist man nur ein kleiner Punkt auf der Bühne, sehr weit weg. Die Zuschauer sehen einen hauptsächlich über eine Leinwand." In einem kleinen Saal sei alles viel persönlicher: "Da gehe ich zu den Leuten an die Tische."

Als Tochter der erfolgreichen Sängerin und Schauspielerin Maria Hellwig (1920 - 2010), die selbst schon mit fünf Jahren auf der Bühne stand, sei sie in das Künstlerleben quasi hineingewachsen, erzählt Margot Hellwig. "Wir haben von meiner Kindheit an zusammen gesungen. Es war klar, dass wir beisammen bleiben." Von ihren Kindern und Enkelkinder wolle keines in die Fußstapfen des Gesangsduos treten. "Meine Kinder haben was Gescheites gelernt", sagt sie als Scherz, meint es aber wohl auch ernst. "Der Beruf ist sehr unsicher. Was Mami und ich erlebt haben, diese lange Präsenz, die langfristige Gunst des Publikums, gibt es heute nur noch in Ausnahmen", sagt sie. "Wir hatten ein Leben lang das gleiche Publikum. Es war mit uns jung und ist mit uns altgeworden."

Mit einem Osteroder Sänger verbindet die Hellwig eine ebenso lange Bekanntschaft: Erich Storz, dem "König der Schnulze". "Den Erich kenne ich schon 100 Jahre lang", sagt sie schmunzelnd. "Wir hatten öfter mal zusammen einen Job. Wir haben zusammen Die kleine Bimmelbahn gesungen. Er schreibt mir noch manchmal", sagt sie. "Ein tüchtiger Mann."

HarzKurier, 6. Oktober 2012